

Wie Lerchenlied im Morgenrauen:
 Noch grüßt ihr Sang allein die schlafende Natur;
 Doch mählich regt es sich auf taubenester Flur
 Und Antwort tönen rings die Auen.
 Nun stimmt das volle Werk in Jubelmelodein
 Wie der erwachte Wald mit tausend Liedern ein.

5. Das wächst und schwillt und blüht wie freud'ge Frühlingsmacht,
 Das flutet und das wogt in lichter Zauberpracht,
 Als stürmten Geister an im Fluge,
 Als jagt' auf wolkigem Roß daher die Windesbraut,
 Als schlug' ein Meer empor! Und nun mit Donnerlaut
 Beginnt der Riesenschritt der Fuge;
 Afford drängt an Afford in stolzen Harmonien
 Wie Heere, die hinaus ins Schlachtgetümmel ziehn.

6. Schon fassen sie sich an im ungestümen Zorn,
 Die helle Pfeife gellt, dazwischen schreit das Horn,
 Dann fliehn sich die verschlungnen Massen;
 Doch reißt es sie zurück voll zum Zusammenklang
 Und horch! Allmählich löst in flutendem Gesang
 Sich zum Choral ihr wildes Hassen:
 Nun danket alle Gott mit Herz und Hand und Mund,
 Ihn loben Tag und Nacht, die Himmel tun ihn kund!

7. Und atemlos, gebeugt vor nie geahnter Macht,
 Steht lauschend rings der Hof; man hört den Hauch der Nacht
 Hinwandeln durch die alten Küstern.
 Da spricht der Fürst: „Marchand, begehrt des Kampfs Er noch?
 Marchand, Monsieur Marchand; wo blieb er? Sucht ihn doch!“
 Und durch die Reihen läuft ein Flüstern:
 „Durchlaucht verzeih, daß längst Marchand davon sich stahl
 Und auf französisch sich per Extrapost empfahl.“ —

8. Die Uhr schlug Mitternacht, verlassen liegt der Park,
 Doch deutsches Wetter peitscht die Bäume bis aufs Mark,
 Das Zwiebelbeet im Hagel zittert;
 Da rasselt's, kracht und stürzt, weh! der Orangentopf,
 Dem zopfigen Triton zerschmettert er den Kopf,
 Die Kokoto-Sirene splittert
 Und jauchzend segt der Sturm um den geborstnen Rumpf
 Und preißt in mächtigem Lied des deutschen Geists Triumph.